

Der wahre Jacob



53. Jahrgang
Berlin, den 6. August 1932
Preis 15 Rpf.

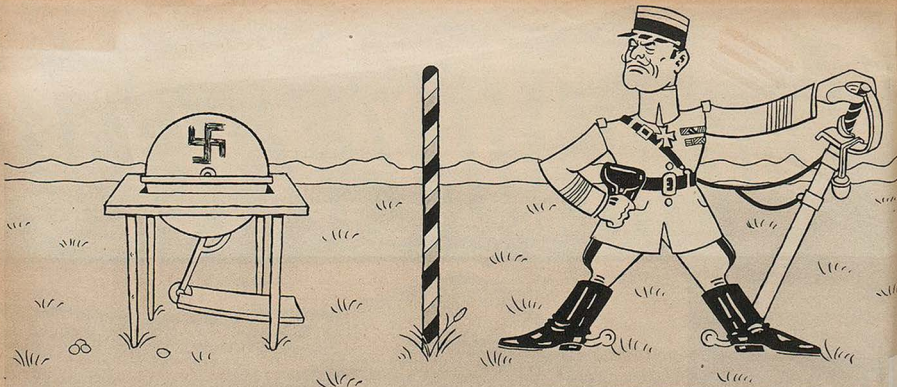
Nach der Wahl



Beim Griff nach der Macht



kann man leicht in Dornen
treifen . . . !



Gewiß, Frankreichs Säbel ist unangenehm — aber sein Schlieffstein steht in Deutschland!

Zwischen heut und morgen

Nun woll'n wir objektiv berichten,
Beziehungsweise kritisch sichten,

Was bei erhöhter Temperatur
Aus dieses Wahlgangs Urne fuhr.

Ach! Von der Mosel bis zur Memel
Ging vieles noch nach altem Stremel.

Von Neudeck bis nach Dietramszell
Ward's vielerorts nur langsam hell.

Der biedre Landmann schätzt den Dufft
Nun einmal nicht der frischen Luft.

Zumal in östlichen Distrikten
Kam es zu seelischen Konflikten,

Ob Subvention, ob Rebellion —
Wat schall man bloß nur dorbi dohn?!

Jedoch in städtischen Gebieten
Las man Freund Hitler die Leviten.

Er bleibt zwecks arischer Verjüngung
Dem Agronomen nun als Düngung.

Und nun? Wie erf er weiter knarren,
Des Deutschen Reiches Kummerkarren?

Sehn wir die Herrn der sieben Zacken
Bald ihre sieben Sachen packen?

Bemühen weiter als Petarden
Sie sich für Gott und drei Milliarden?

Betrachten wir vergnüglich stumm
Vergangens Vorgangs Symbolum:

Schon einmal wurde unvermittelt
Der Herr Baron Papen von einer Germania abgeschüttelt ...!

W.

Blick in die nationalsozialistische Presse

Aus dem Inseratenteil des „Völkischen Beobachters“ vom 28. Juni 1932:

Vertreter für waffenscheinfreie schießende Bleistifte bei hoher Provision gesucht. Angebote unter 6358 an ...

Aus der „Nationalzeitung“, Essen, vom 13. Januar 1932:

„Vollständiges Erscheinen eines jeden einzelnen Pg. zu dieser Versammlung ist unbedingt Pflicht.“

Das vollständige Erscheinen wird leider in den Parteiversammlungen der NSDAP. stark vernachlässigt. Meist wird das Hirn zu Hause gelassen.

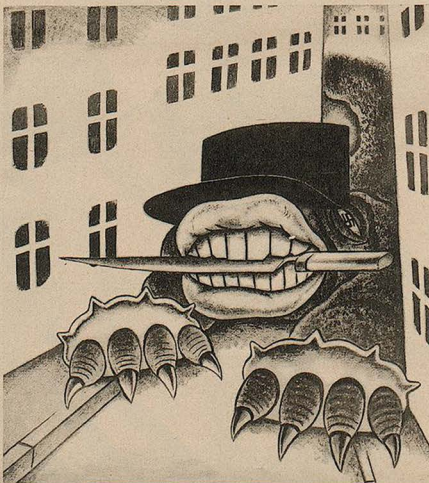
Pathetisch rief die Dortmunder „Rote Erde“ vom 22. März 1932 aus:

„Parteiengenossen, gebt euer Krampfblatt weiter!“

Völlig kommentarlos sei folgende Mitteilung des Mindener „Nationalsozialistischen Boten an der Weser“ vom 13. Januar 1932 wiedergegeben:

„Die diesjährige Gauenveranstaltung für den Gau Minden-Ravensburg wird in der Rede des Pö. Kube, M.d.R., ihren Höhepunkt finden.“

Zeichnung von Josef Sauer Aus dem „Roten Beobachter“ vor 21. Mai 1932:



„Pg. Zilkens glaubte den Ausdruck „Affe“, der aus der Richtung der Sitzplätze der SPD. kam, auf sich gemünzt was Pg. Dr. Goebbels für seine Person schon als möglich erklärte.“

Und völlig glaubhaft erscheint uns was die Düsseldorfener „Volksparole“ im November v. J. berichtete:

„In der Düsseldorfener Rede unser obersten Führers vor den Vertretern der westdeutschen Industrie kam nach der Darlegung unserer Grundeinstellung zur Großindustrie Adolf Hitler auch kurz auf den Standpunkt der NSDAP. in der Kassenfrage zu sprechen.“

Es war die Rede von dem Unterschied zwischen Hoch- und Landesverrat. „Die Sache ist doch sehr einfach“ erklärte uns der Jurist auf. „Angenommen, ein Trupp Kommunisten begegnet einem Trupp SA-Leuten. Beide Trupps sind schwer bewaffnet und es kommt zu einer Schießerei. Zunächst einmal wäre da zu sagen daß die Kommunisten einen bolschewistischen Umsturzversuch betätigen. Das ist Hochverrat. Nun läßt sich aber denken, daß sie, nicht genug da mit, selber Waffen zu besitzen, auch noch Nachrichten über den Waffenbesitz ihrer Gegner in der Öffentlichkeit verbreiten. Und das ist dann der Landesverrat.“

Straße frei für die SA. !!!



Wenn sich der Herr Reichspräsident auf Neudeck belästigt fühlen sollte — wir sind gern bereit, Reichsbanner-Schutz zu stellen...!

Alice Ekert-Rotholz: Börsenlegende

Bankiers! Börsianer! Es ist aus. Wozu sich groß empören?
Wir ziehn jetzt das Gold aus'm Friedhof raus. Wir gehn die Toten stören.
Die deutsche Wirtschaft ging nun tot bei den vielen Belebungsversuchen.
So ziehn wir aus im Abendrot, zum Abendrot, im Abendrot
die Toten auf Gold untersuchen.
Die Toten, ach, die Toten!
Die Toten in der Runde,
die haben Gold im Munde!
(Genau wie Morgenstunde.)
Ran an die Toten!

Wir ziehn das Gold aus kühlem Grab. Verpackung ist uns gleich.
Wir heben's bei den Toten ab. Die Toten sind ja reich.
Den Toten, ach, den Toten,
den Toten ist alles gleich.

Wir stochn rum. Der Wind bläst kalt. Die Luft dröhnt wie von Bomben.
Die Leiche Schmidt hat Goldgehalt. Frau Cohn hat falsche Plomben.
Wir drehn den Toten die Taschen um . . . Vorsicht mit Tante Lise!
Wir schaffen stumm im Abendrot für etwas Brot zum Abendrot . . .
Und erläutern den Toten die Krise.

Hört zu, ihr Toten!
Die Toten in der Runde,
die liegen mit leerem Munde
in flauer Morgenstunde.
Verzeiht, ihr Toten!

Wenn wir euch hier im Abendrot infolge Not und Wirtschaftstod
beklopften und bedrohten —
Der Staat läßt euch dahin verständigen:
Bis jetzt nahm er's nur von Lebendigen,
Lebendigen, Lebendigen . . .
Ab heut nimmt er's auch von den Toten! —

Da stehst du. Da lagern sie . . . Geordnet nach Generationen.
Mit manchen war man auf du und du. (Die woll'n wir erstmal schonen.)
Wir zittern. Tote sind ziemlich stark . . . Mensch, wenn so'n Kopp nu rollt?
Ein Friedhof ist kein Lunapark, im Abendrot kein Lunapark!
Wir brauchen eklig Gold.

Ran an die Toten!
Die Toten in der Runde,
die haben Gold im Munde!
(Genau wie Morgenstunde.)
Wie tot sind solche Toten!

Wir buddeln Gold aus kühlem Grab. Als letzten Börsenstreich!
Wir heben's bei den Toten ab. Die Toten sind noch reich . . .
Den Toten, ach, den Toten,
den Toten ist alles gleich.



Der alte Wohlfahrtsstaat

Ort der Handlung: ein nationalsozialistisches Parteibüro.
„Wie denn? An diesen Lumpen schreibst du: Sehr geehrter Herr?“
„Ist doch die richtige Anrede!“
„Nein. Man kann das natürlich nicht machen. Schreibe: Lieber Kollege!“

In der Physikstunde führte der Lehrer aus: „Was schwebt, ist immer leicht.“
Da meldete sich ein Schüler: „Da irren Sie aber, Herr Lehrer! Was meinen Sie, how schwer schwebende Schulden drücken können!“

An maßgebender Stelle in Genf erschien ein höflicher Mann:
„Sie suchen heute im ‚Journal de Genève‘ einen Bürobeamten für die Ab-rüstungskonferenz. Ich erlaube mir, Ihnen meine Dienste anzubieten. Hier sind meine Papiere. Darf ich fragen, welches Gehalt für den Posten aus-geworfen ist?“

Der diensttuende Beamte erwiderte:
„200 Francs monatlich, mein Herr! Das ist zwar nicht viel, aber bedenken Sie, daß es sich um eine Lebensstellung handelt!“

Bei dem Herrn Landgerichtspräsidenten von P. ist große Gesellschaft. Unter den Geladenen befindet sich auch ein junger Referendar, der alles andere als ein Geisteslicht ist — vorsichtshalber hat man ihm die Tochter des Hauses, die darüber orientiert worden ist, als Tischdame gegeben. Es geht scheinbar alles gut bis zu dem großen Toast. Da hört man den Herrn Referendar, der an seiner Tischdame offenbar großes Gefallen gefunden, sagen: „Gnädiges Fräulein — sollten Sie mal anjeklacht sein — sagen wa zum Beispiel wejen Abtreibung — nehmen Sie nur mich als Verteidijer, ich haue Sie bestimmt raus!“



und der neue Wohlfahrtsstaat

Bisher bekam Karl Wohlfahrtsunterstützung.
Jetzt hat man sie ihm gestrichen. Denn es weht jetzt ein anderer Wind, der ist den Armen nicht wohlgesinnt.

Alle Gesuche halfen nichts.
„Sie haben eine Frau, die in der Wollkammerei sechzehn Mark pro Woche verdient!“ hieß es. „Davon können Sie mit Ihren vier Kindern ganz gut auskommen.“

„Was soll ich denn bloß machen?“ fragt Karl verzweifelt einen Kameraden.
„Ob ich nochmal hingeh und um Unterstützung nachsuche?“
„Sag doch mal, du willst Subventionen haben; die kriegt man doch viel leichter!“ rät ihm einer, der nachdenken kann.

„Nennen Sie mir die widerlichsten Kriminaltypen Deutschlands.“

„Das sind natürlich die Sklareks!“

„I wo. Es gibt viel widerlichere Typen!“

„Ach so. Die Lahusens!“

„Noch nicht. Noch widerlichere!“

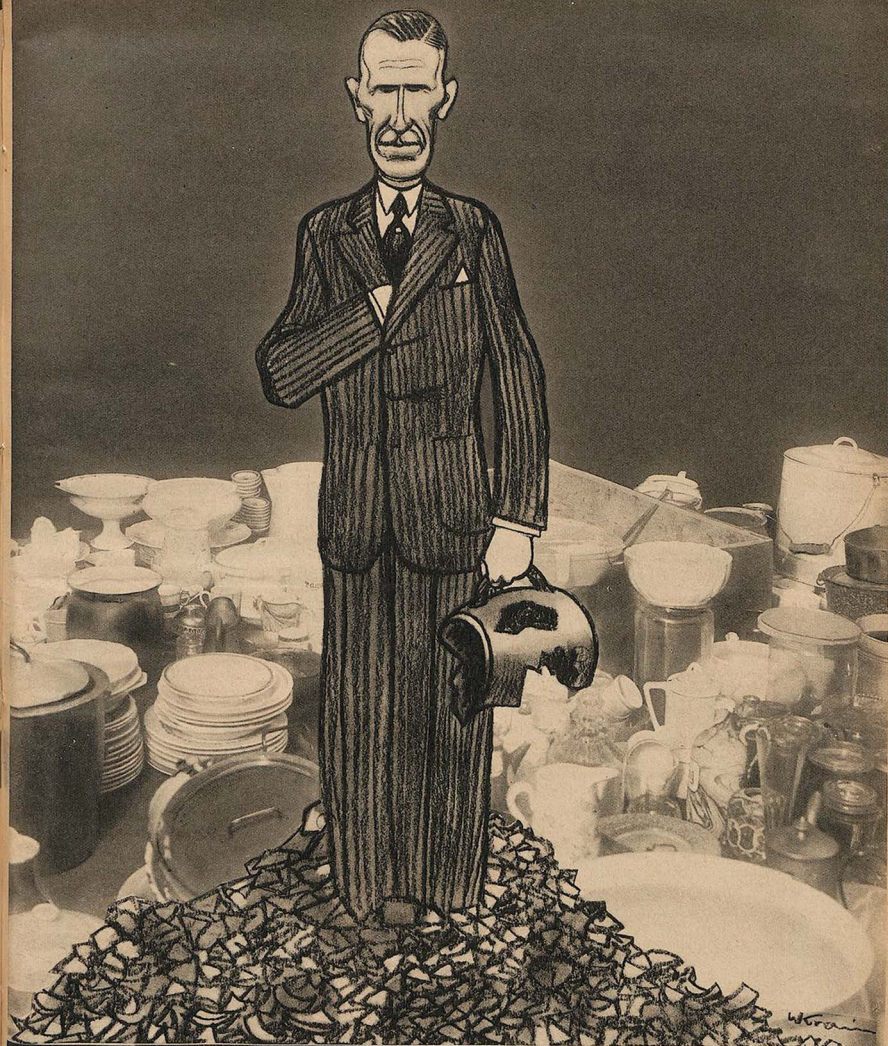
„Da weiß ich nicht mehr weiter.“

„Nun: die Brüder Sass!“

„Nun, wieso?“

„Buchstabieren Sie mal: SA und SS . . .!“

Lo ist eine Interesseseuchlerin, die nie zubört. Fred erzählte ihr: „Ich war damals in einer schrecklichen Situation und habe mir immer wieder und wieder überlegt, ob ich meinem Leben ein Ende machen sollte . . .“
„Wie interessant!“ sagte Lo, „und wozu haben Sie sich dann endgültig ent-schlossen?“



Franz von Papen

Selbst wenn er Suppe auszuteilen hätte — sein Topf ist kaputt!



„Na, vorwärts, Baron! Oder lürchten Sie sich vor der Hürde?“ — „Vor der Hürde nicht!“



KURT LANGE-CHRISTOPHER

„Je kräftiger wir neue Not verordnen, um so nachhaltiger unterblinden wir das antichristlich-marxistische Denken. Denn Not heißt beten. Prästerken, Herr Superintendent!“

Zeichnung von Gerhard Holler



In unserem größten Café haben wir jetzt eine Musikkapelle, die sich „Die singenden Hasemanns“ nennt. Neulich sangen sie das Wolgalied. Auf Russisch. Nun will es der Zufall, daß ich Russisch kann und auch den Text dieses Liedes kenne. Was die singenden Hasemanns da sangen, das war weder Russisch noch Polnisch noch Galizisch. Es war einfach ein fürchterliches Kauderwelsch. Ich ließ der Kapelle einen Zettel zugehen, auf dem ich freundschaftlichst darauf hinwies, daß ihr Gesang vollkommen falsch sei. In der Pause kam darauf der älteste singende Hasemann an meinen Tisch. „Verräthner“, sagte er, „ich bin nämlich gar kein Russe.“ „Das höre ich“, war meine Antwort: „Ich binse nämlich aus Zwiggau. Aber was wir da singen, das muß richtig sein.“ „Wieso richtig?“ „Ich gann zwar nich Russisch, aber ich habe das ämal singen geheerd. Von richden Russen.“ „Einmal singen gehört — und da wollen Sie einen so schwierigen Text schon nachsingen können wie „Rasowjom my kudrjawu, rasowjom my birjazu...?“ „Ja. Die Sache is nämlich die: Ich habe ä geradezu wunderbares Schbrachgefiehl. Ich beherrsche allerdings nur eine Schbrache richde. Aber das geniehd. Mr muß eben schbrachlichen Inschding haben.“ „Und welche Sprache ist das, wenn ich fragen darf?“ „Hochdeusch.“

Anschauungen sind Maaßkleider. Die Nazis haben keine. Daher ihr Schwarm für die Uniform.

In einer Heilsarmeeversammlung stand ein Mann auf und klagte sich an: „Mitbrüder! Mitschwester! Ich klagte mich an. Ich habe gestohlen, ich habe gelogen, ich habe betrogen, Unterschlagungen gemacht, allerhand Unzucht getrieben, mein Wort gebrochen, den Witwen und Waisen keinen Pfennig gegeben, immer nur an mich gedacht — ich klagte mich an! Aber eins habe ich doch nicht getan! Ich habe nie meine Religion preisgegeben!“

Der Vater sah erstaunt auf: „Was hast du für einen Grund, das Mädchen zu heiraten?“ — „Ich liebe sie, Vater.“ — Der Vater murmelte: „Das ist höchstens eine Entschuldigung, aber noch lange kein Grund.“

„Ich weiß nicht, ob ich meinem Sohn eine Geige oder ein Klavier kaufen soll.“
 „Eine Geige natürlich. Eine Geige kann man an die Wand schmeißen — aber ein Klavier...?“

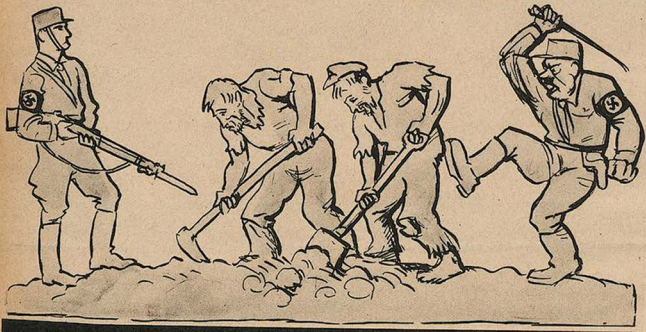
„Was werden Ihre Wähler zu all dem sagen, Herr Hitler?“ — „Was sie sagen werden, Reichskanzlerchen? Heil Hitler werden sie sagen!“



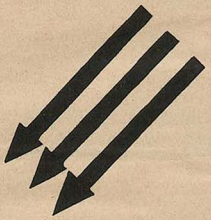
Was ist das? Cayenne? Französische Strafkolonie? Fremdenlegion?

Merkspruch

- Gegen die bewußten Seile
Projektierter Galgen-Balken,
- Gegen die beliebte Eile,
Bürgerkriege auszuwählen,
- Gegen Messer, gegen Beile,
Die die Knochen dir zerhacken,
- Gleichmaßen gegen Keile
Seitens Notverordnungsjacken,
- Gegen das Gekreisch der Zelle
Aus des Goebbels Feder-Tücke,
- Gegen die Parole: Teile
Deutschlands Einheit du in Stücke,
- Gegen das System der Feile,
Die die Groschen dir berraspelt,
- Gegen das System der Gayle
In das böse wir verhaspelt,
- Helfen einzig die drei:



Nein! Das ist die nationalsozialistische Arbeitsdienstpflicht!

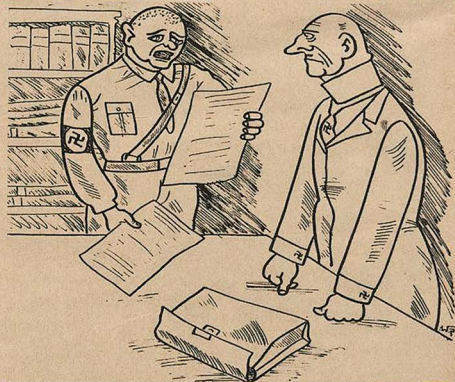


Zeichnung Georg Wilke

Berlin. Wilhelmstraße.
Ein älterer Herr erging sich gesenkten Kopfes inmitten des Fahrdammes. Die Autos bogen respektvoll und gewandt aus. Lastwagen legten sich Gummiplatten unter die Räder. Das Publikum unterhielt sich nur flüsternd. „Stören wir ihn nicht! Er ist einer von den Vortragenden Räten! Er denkt nach, was man jetzt noch kaputt machen kann!“

Als die Barone Papen und Gayl zu Schiff nach Ostpreußen führen, um dem Herrn Reichspräsidenten auf Neudeck Vortrag zu halten, wurde in üblicher Weise das amtliche Gepäck von den Bürodienern verfrachtet. Einer der Diener war etwas ängstlich. „Mensch“, sagte er zum Kollegen, „det wille Wasser in die Ostsee! Wenn da nu 'ne Kiste rinfällt und allens naß wird...!“
„Ach wat, keen Malheur“, erwiderte der Kollege, „macht jarnischt, wenn so 'ne Klamotte zum Deiwel jeh! Die ihre Projekte sind sowieso alle in't Wasser jefallen!“

Der Forscher Lord Lonsdale erzählte bei einer Gesellschaft, wie er einmal in Amerika einen ganzen versteinerten Wald gefunden hatte, mit versteinerten Bäumen, versteinerten Tieren, Löwen und Elefanten.
„Das ist noch gar nichts“, behauptet da ein Amerikaner. „In Texas habe ich auch einmal einen versteinerten Wald gefunden. Da flogen versteinerte Vögel drin herum.“
Lonsdale lachte laut auf:
„Unmöglich, das verstößt ein bißchen zu sehr gegen die Naturgesetze.“
„Naturgesetze“, brauste der Amerikaner auf, „bitte, bei uns in Amerika sind sogar die Naturgesetze versteinert!“



„Hauswirte! Im Dritten Reich werden die Mieten erhöht...“
„Schofskopf! Ich spreche doch heute in einer Mieterversammlung!“
„Verzeihe, da habe ich die Manuskripte verwechselt. Also: Mieter! Im Dritten Reich werden die Mieten gesenkt!“



Georg Finck:
Gestaltungswille

Der Sammelausschuß des Wohltätigkeitskomitees zur Errichtung eines Heimes für entlassene, stellunglose Hausangestellte kam zu dem reichen Fabrikanten. „Wir bitten Sie sehr, sich mit einer Summe an unserem Hilfswerk zu beteiligen“, bat der Ausschuß, „in der heutigen Zeit, wo jeder seinen Haushalt auf das äußerste einschränkt, werden immer mehr Dienstmädchen stellunglos. Die Not dieses Standes ist unbeschreiblich. Keine Aussicht auf einen neuen Posten, keinen Notpfennig und vor allem kein Heim! Wir wollen den Aermsten der Armen helfen.“

Der Fabrikant schüttelte bedauernd den Kopf:
„Es tut mir leid. Mit Mühe halte ich meinen eigenen Haushalt aufrecht. Ich habe selbst drei Dienstmädchen —.“
Der Sammelausschuß lächelte sauerstüb:
„Drei Hausmädchen haben Sie noch? Wenn Sie vielleicht eines dieser Mädchen entlassen würden — Sie werden sehen, wie gut zwei Mädchen mit der Arbeit fertig werden! Und mit der Ersparnis, die Sie dadurch erzielen, werden Sie leicht in der Lage sein, sich an unserem Hilfswerk zu beteiligen!“



Großer Erfolg der Abrüstung: Japan wirft die Waffen weg!

In der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ vom 12. Juni lesen wir in einer Buchbesprechung unter dem schönen Titel „Gott oder Stände“ folgende Sätze: „Heute sucht wohl jeder Deutsche, der sich als ein Teil des ganzen Volkes fühlt, den Schlüssel zur Lösung der augenblicklichen Lage. . . . Hierbei ist wichtig, daß das deutsche Volk den untreuen Führerkampf erkennen muß, der schieflich heute so das Bild der Zersplitterung . . . hervorbringt. Das Volk muß weiter erkennen, daß die treue Gemeinschaft nur im Blut entstehen kann, und daß aus dem Blut heraus der Kampf um Gott, um die Einheit erfolgen muß nach dem alten deutschen Gesetz 1 mal 1 gleich 1. Das heißt, eine Kraft verhält sich mit der anderen Kraft zur dritten verstärkten Kraft. Die dritte Kraft ist der Boden.“

Unser deutsches Volk muß erkennen, daß es in der Vermählung mit dem Boden zur Höchstkraft kommt. Auf der treuen genossenschaftlichen Zusammenfassung der Höfe baut sich alles auf, was der Notwendigkeit der Weiterentwicklung des Volkes entspricht.“

Es ist doch was dran am Germanentum! Inzwischen hat das alte deutsche Gesetz, daß 1 mal 1 gleich 1 ist, Weltgeltung sich errungen. Selbst die Franzosen, diese dekadenten Rationalisten, haben sich der Lichtkraft germanischer Weltdurchdringung beugen müssen — daher ihr Haß auf Deutschland!

Den deutschen Arbeitgebern aber wünschen wir die weitere Versorgung ihres geistigen Haushalts durch die „Arbeitgeber-Zeitung“.

Der Direktor: „Also, Herr Hulke, Sie haben sich bei uns eine Stellung beworben. Einen Buchführungskursus haben Sie auch gehabt? Na, wie buchen Sie zum Beispiel, wenn ich 5000 Mark der Kasse entnehme?“ — „Ueberhaupt nicht, Herr Direktor!“ — „Sie können morgen anfangen!“

Seit zwei Jahren bereits war an einem Berliner Hause zu lesen:

„Diese Parterre-Wohnung ist zu vermieten.“
„Jetzt hat ein Witzbold ein kleines Wort dazwischen geschrieben:
„Diese Parterre-Wohnung ist nicht zu vermieten.“

Mannequins — Von Alice Ekert-Rotholz

Die Mannequins, die Mannequins,
die wachsen wild bei jedem bessern Schneider.
Die Natur bringt sie gleich in Serien raus.
Sie sind fast nichts. Sie sehen aus.
Sie sind die Füllung für die guten Kleider.

Die Mannequins, die Mannequins
sind ruhmlose Augenweiden.
Kommen sie mit Grazie und Preisangabe daher
denken alle und die dicke Frau Staatssekretär:
„Ganz nett. Aber wie wird mich das erst kleiden?“

In Wahrheit beneidet den Mannequin.
Sie denkt: „Wie die gewachsen ist . . . so eine!“
Frauen beneiden sich um einen Mann?
Hör auf! — Bloß Männer glauben daran . . .
Frauen beneiden sich um Beine.

Die Beine, die Beine der Mannequins!
Mannequins gehen nicht. Sie schreiten.
Dagegen ist ihr Inneres gut und teuer verhält.
Sind sie mit Blut oder Sägespänen gefüllt?
(Mensch, laß doch die Einzelheiten.)

Vorsicht, Vorsicht mit Mannequins!
Sie lieben nicht. Sie markieren . . .
Sie zeigen im Auftrag der Firma: „Frühlingsglück“.
Ferner: Nachhemden (800 Mark das Stück).
Sie schlafen nie mit Männern. Bloß mit Kavaliern.

Die Mannequins, die Mannequins
tragen am liebsten seidene Ohren!
Die Mannequins jeder großen Stadt
sind das auflackierte Proletariat . . .
Für die Klasse sind sie verloren.

Und das ist faul für die Mannequins.
Denn sie kriegen nächstens die Motten.
Sie machen Eindruck und Spesen. Doch ein Chef verlangt mehr.
Ihr Lächeln ist leer. Und die Salons sind leer . . .
Man wird diese Damen verschrotten.

Wofür hat man die Mannequins wohl erfunden?
Für den Dienst! Für den Dienst! Für den Dienst am Kunden!
Diese Zeit ist hervorragend organisiert:
Der Kunde ist futsch —
Und der Dienst marschiert . . .

SPARTBEI
DER**BANK
DER ARBEITER,
ANGESTELLTEN
UND BEAMTEN, &**

BERLIN:

Zentrale: S14, Märkisches Ufer 32

Wallstraße 62, 65

Dep.-Kasse: SW68, Lindenstr. 3



Bochum, Viktoriastraße 46
Braunschweig, Oelschläger 29
Bremen, Nordstraße 43
Breslau I, Margaretenstraße 17
Dortmund, Münsterstraße 53
Dresden-A. 1, Maxstraße 17
Essen, Huysensallee 82
Frankfurt a. M. 17, Bürgerstr. 69/77
Hamburg, Besenbinderhof 59
Hannover, I. M., Nikolaistraße 10
Köln a. Rh., Severinstraße 230
Leipzig C 1, Zeitzer Str. 28
Liegnitz, Bismarckstraße 4
Lübeck, Königstraße 108
Magdeburg, Große Münzstraße 2
München 2, SO 7, Pestalozzistr. 40/42
Saarbrücken 3, Kaiserstr. 26
Stuttgart, Kronenstraße 24

Auskunft erteilen alle Ortsausschüsse des ADGB.**Der Verband
der Bergbauindustriearbeiter
Deutschlands**

vertritt die Interessen aller
in der Bergbauindustrie
und ihren Nebenanlagen
beschäftigten Arbeiter.

Beitrittserklärungen nehmen
alle Zahlstellen, Geschäftsstellen
und Bezirksleitungen entgegen.

Hauptverwaltung: Bochum,
Wiemelhauser Straße Nr. 38/42

**Auch Sie können**

so frisch und blühend aussehen, wie
dieses hübsche Mädchen. Versuchen Sie
es mit dem **Sankt Martin Dragees**
nach Dr. med. Proskauer. Sie werden es nicht
berufen. Sie erzielen in wenigen Wochen
eine Gewichtsabnahme von 10 bis 20 Pfund.
Die roten Blutkörperchen werden vermehrt,
Arbeitslust und Nervosität verschwinden.
Danke schreiben. Völlig unschädlich, ärztlich empfohlen. Die Herstellung ge-
schieht unter ständiger Kontrolle eines staatlich approbierten Apothekers

Originalpackung (100 Stück) M. 2,50,
zur Kur erforderlich 3 Packungen M. 6,50

Laboratorium Köhler, Berlin K. 64 / 121

Der
vergnügte
Herr



So gut möchte man's
auch mal haben!

Kommt zurück vom Urlaub,
blendend erholt, gut amü-
siert, der Genießler. Trotz
schlechter Zeiten! Vorwärts
eben, sich einzurichten. Hat
natürlich den neuen

**Diät Arbeiter- Reise-
und Wanderführer**
vorher studiert. (2. - 450 S.)
Verlag J. H. W. Dietz Nachf.,
G. m. B. H., Berlin SW 68

GUMMIWAREN

Hygien. Artikel, Preisliste F. 3 gratis.
„MEDIKUS“ Gummi-Industrie
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 8

Beziehen Sie sich bei Be-
stellungen auf die Zeitschrift
Der Wahre Jacob

Das erste Urteil über

Spartacus

VON MARCEL OLLIVIER

Deutsche Uebersetzung von Bernhard Jolles

erschien in der

Berliner Morgenpost

Diese schrieb: Die Geschichte des großen römischen
Sklavenaufstandes, geschildert mit einer ausvölliger
Beherrschung des Stoffes geborenen Sachlichkeit,
durch die nur manchmal die persönliche Stellung-
nahme des Verfassers hindurchbricht. Ein grandioses
Gemälde des römischen Weltreichs, so wie es
wirklich war. Herrschaft einer weltbeherrschenden
Herrenkaste, die auf dem Fundament dumpfer,
entsetzlich grausamer Sklavenvron ruht. Das Funda-
ment beginnt zu wanken, die Wut und der Schmerz
der unterdrückten Millionen heben die Gestalt des
klugen, kraftvollen Thrakers Spartacus empor. Ein
ungemein interessantes, lebendiges Buch. Ingo.

Spartacus erschien im Buchverlag Kaden & Comp.
Dresden. Das auch äußerlich schöne Buch kostet
in Ganzleinen 2,50 M., kartoniert 2 M. Zu beziehen
ist es durch jede Buchhandlung, vorrätig in der

Parteibuchhandlung J. H. W. Dietz Nachf., G. m. B. H.
Berlin SW 68, Lindenstraße

Lesen Sie den

Vorwärts

Das Zentralorgan der Sozialdemokrati-
schen Partei Deutschlands.

Das Blatt der
Berliner Arbeiterschaft

Täglich zweimaliges Erscheinen
Der „Vorwärts“, die große politische
Tagzeitung, tritt ein für die Rechte
und Freiheiten des Volkes — er führt
in schärfster Weise den Kampf gegen
Not, Unrecht, Ausbeutung und Be-
drückung. Jeder Volkfreund sollte
den „Vorwärts“ lesen — in keinem Ar-
beiter-, Angestellten- und Beamten-
Haushalt darf er fehlen! Abonnements-
preis 3,25 M. monatl., 0,75 M. wöchentl.
Verlangen Sie Probenummer!

VORWÄRTS-VERLAG G. M. B. H.
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 3

Der Deutsche Lederarbeiter-Verband

organisiert alle in der Loh-, Chrom- und Weißgerberei
sowie in der Lederhandschuh-Fabrikation beschäftigten
Arbeiter und Arbeiterinnen. Seit 60 Jahren kämpft er für
die geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder.
Lederarbeiter, Handschuhmacher und Arbeiterinnen,

**holt den letzten Arbeiter und die
letzte Arbeiterin zum Verband!**

Stärkt euren Verband zum Kampf gegen die politische
und soziale Reaktion!



Der Zentralvorstand.

Der Wahre Jacob

erscheint wöchentlich jeden Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzel-
nummern 15 Pfg., Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Versandpreis f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wendt, Berlin-Friedrichshagen, Postfach 1000. Bei-
träge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. — Verlag
Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — Druck: Vorwärts Buchdruckerei, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — Anzeigenannahme durch d. Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. B. H.,
Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Telefon: Dönhof Nr. 7633 (Postcheckkonto, Berlin Nr. 33197), u. alle Anzeigen-Expeditionen. — Verantw. f. d. Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Zehlendorf. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.



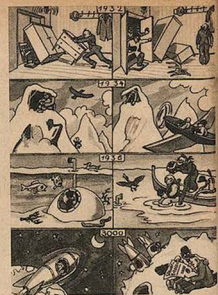
St. Szigethy: Presse-Freiheit.



„Tis, der Tarif geht nach Gewicht, Frollein: pro 26 Gramm 15 Pfennig!“
„Im Gotteswillen, Kostel das aber viel... ich wiege nämlich genau hundertdreißig Pfund!“
Zeichnung von H. Rewald.



Nils Stenbock: Der Humanist.



Bürger und Finanzamt.

Zeichnung von E. Nyary.



In Mexiko: „Sei nicht ungezogen, sonst wirst du Präsident!“



Ein Luftschloß.

Zeichnung von H. Vogel.



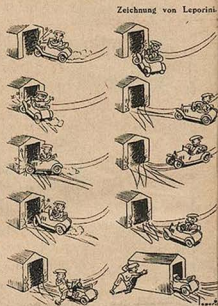
Erfrischungsdienst auf Durchgangsstationen.



Zeichnung von Lothar Reitz.



Die politische Anspielung im Theater.

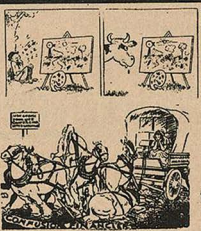


Zeichnung von Leporin.

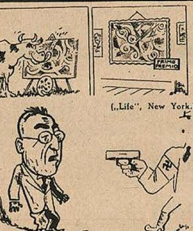
Humor und Satire des Auslands



Soll ich nun zuerst einen neuen Tank oder eine neue Hose kaufen? („Nebelapalter“, Schweiz.)



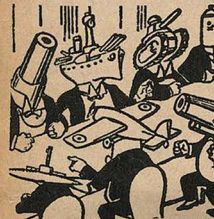
Die Zivilisation: „Mein Gott, wird das Gespräch niemals in Ordnung kommen?“ („Evening Standard“, London.)



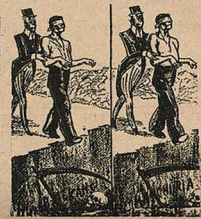
Adieu, bonjour! Bonjour, browning! („Cyrulik“, Warschau.)



Auf der Ratschbahn: „Bald werden alle im Wasser sein. Dann, Mass, geht dein Geschäft an!“ („Göts“, Wien.)



Wie kommt es, daß Abfertigungskonferenzen so selten Erfolg haben...? („Le Travail“, Genä.)



Die Stattenkammer: „Gehen Sie, mein Freund, direkt vorwärts, der Weg ist frei.“ („The New Leader“, London.)



Hitler: „Auf diesem Hintergrund strahl mein Hakenkreuz doppelt schön!“ („Pravda“, Leningrad.)



Bismarck zu Papen: „Seien Sie vorsichtig, Kollege! Ich habe unheimlich Erfahrungen mit der Methode gemacht!“ („Notenmaker“, Amsterdam.)